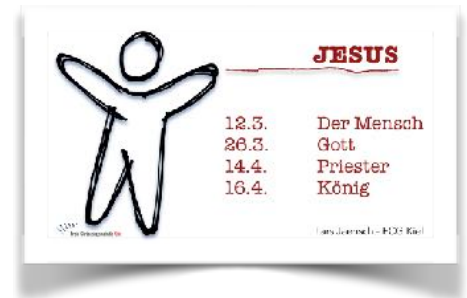


# JESUS - DER MENSCH (I)

Predigt vom 12.3.2017 / Lars Jaensch / FCG Kiel

**Bibelstellen:** Philipper 2,5-8 / Hebr. 4,15-16 / Luk. 2,40-52



## ZUSAMMENFASSUNG:

Die vier Evangelien berichten über das irdische Leben von Jesus Christus. Es gibt viele Übereinstimmungen zwischen ihnen, aber jedes Evangelium beleuchtet auch andere Aspekte seines Seins, Lebens und Wirkens hier auf dieser Erde:

- **Matthäus** stellt uns Jesus als den kommenden König vor. Er beginnt mit seiner Abstammung von König David und der Suche der Weisen aus dem Morgenland nach dem „neugeborenen König der Juden“ (Kap. 1,1 und 2,2).
- **Markus** beginnt ohne Umschweife. Hier wird uns nichts über seine Abstammung, seine Familie, seine Herkunft berichtet. Jesus war heimat-, macht- und rechtlos wie ein Diener, ein Sklave. Markus enthält wenig Lehre und berichtet viel über den Dienst Jesu an den Menschen.
- **Lukas** hingegen malt uns Jesus als Menschen vor Augen: geboren in Armut, aufgewachsen als Sohn eines Handwerkers, auf dem Dorf und in bescheidenen Verhältnissen. Der Stammbaum hier betont die menschliche Seite, wird auf Adam (= Mensch) zurückgeführt.
- **Johannes** wiederum betont, daß Jesus ‚das Wort‘ ist, welches im Anfang bei Gott war und Gott ist. Alles ist durch ihn entstanden, alles besteht durch ihn. Er ist Leben und Licht ...

Zum Auftakt unserer kleinen Serie (bis Ostern) geht es um Jesus als „der Mensch“. Hierzu gibt es eine sehr interessante und aufschlussreiche Textpassage im Philipperbrief:

Ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. **(Phil. 2,4-8)**

Dieser Text sagt uns, daß Jesus sich entäußerte, erniedrigte, ein Mensch wie wir wurde (Hebr.4,15-16 ergänzt: „in allem (!) genauso versucht wie wir, doch ohne Sünde!“). Und der Text ermutigt uns, als ‚neue Menschen‘ („wiedergeborene Christen“), ihm nachzueifern und „so gesinnt zu sein, wie er ...“.

### Er hielt es nicht wie einen Raub fest, Gott gleich zu sein ...

Als Mensch verzichtete Jesus auf alle göttlichen Vorrechte und Privilegien, nutzte seine Macht und Position nicht zum eigenen Vorteil. Er blieb nicht in sicherer und bequemer Distanz, nicht im ‚Elfenbeinturm‘ der heiligen Versammlung. Er wurde Mensch und ließ sich auf uns Menschen ein. Er warf uns das Wort Gottes nicht einfach als ‚Postwurfsendung‘ oder Traktat zu.

Genauso reichen auch wir das Evangelium weiter. Nicht ‚von oben herab ...‘ und aus sicherer Distanz. Wir lassen uns wirklich ein auf die Menschen um uns herum, die Familie, die Kollegen und Freunde. Und wie Jesus sehen wir unsere Arbeitsstelle als „vollzeitlichen geistlichen Dienst“, eine großartige Möglichkeit, den Menschen um uns herum in Wort und Tat den himmlischen Vater zu zeigen.

### Er entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an ...

Jesus „entleerte“ sich völlig: Er legte seine Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart und Autonomie ab. So blieb ihm nur die menschliche Ohnmacht, Unwissenheit, Begrenztheit und Abhängigkeit. Er konnte seinen kraftvollen und vollmächtigen Dienst erst nach seiner Taufe beginnen, als der Heilige Geist auf

ihn kam (Luk. 3,21-22) und ihn mit Kraft erfüllte. Genau so ist es auch bei uns. Menschlich gesehen schwach und unzureichend, werden wir mit Vollmacht und Kraft ausgerüstet durch den Heiligen Geist.

Knechtsgestalt annehmen bedeutet übrigens nicht, würde- und wertlos zu sein. Jesus diente seinen Jüngern „im Bewusstsein, dass ihm der Vater alles in die Hände gegeben hatte und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hinging“ (Joh. 13,3-5). In genau diesem inneren Bewusstsein von Wert, Würde und Selbstachtung dürfen auch wir uns den Menschen zuwenden und ihnen dienen.

### Er wurde wie die Menschen ...

Es mag uns seltsam vorkommen, aber die Tatsache, daß Jesus der ‚Menschensohn‘ ist, bedeutet auch, daß er wirklich in allem Mensch war: als Baby brauchte er Windeln, er brachte beim ‚Zahnen‘ seine Eltern um den Schlaf. Er wurde müde und hungrig, er schwitzte, hatte schmerzende Füße ... In der Pubertät veränderte sich sein Körper („er wuchs und wurde stark“) und in dieser Zeit führte die durchaus entwicklungstypische Loslösung vom Elternhaus, seine Persönlichkeits- und Identitätsfindung zu Spannungen in der Familie (Luk. 2,40-52). Seine Eltern verstanden ihn nicht und er fand sie manchmal ‚uncool‘ (Luk. 2,48-51). Er war ein ganz normaler Teenager (er versteht auch die Teenies, wenn deren Eltern gerade in einem komischen Alter sind!). Seine Eltern mussten lernen, ihn loszulassen. Jesus wiederum mußte wie jeder andere Heranwachsende erzogen werden und Unterordnung lernen.

Es heißt von Jesus, daß er „zunahm an Weisheit“ (= Lebenserfahrung, Wissen). Er ging also zur Schule, machte eine gute Ausbildung. Jesus war ein stets lernbereiter, guter und fleißiger Schüler (Luk. 2,47). Und er „nahm zu an Gnade bei Gott und Menschen“. Er entwickelte und pflegte also ein persönliches, regelmässiges geistliches Leben, gute Gewohnheiten und gute Manieren. Viele Jahre später heißt es von Jesus dann: „er ging nach seiner Gewohnheit am Sabbattag in die Synagoge“ (Luk. 4,16).

Kurz gesagt, diese Beispiele zeigen uns etwas sehr deutlich: Jesus kann unsere Lebensumstände, Herausforderungen, Versuchungen und Schwächen, unsere Wachstumsschmerzen und Schmerzgrenzen völlig nachvollziehen, weil er sie selbst durchlebt hat! Das macht Mut und gibt Zuversicht ...

Jesus ist ja nicht ein Hoherpriester, der uns in unserer Schwachheit nicht verstehen könnte. Vielmehr war er – genau wie wir – Versuchungen aller Art ausgesetzt, allerdings mit dem entscheidenden Unterschied, dass er ohne Sünde blieb. Wir wollen also voll Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten, damit er uns sein Erbarmen schenkt und uns seine Gnade erfahren lässt und wir zur rechten Zeit die Hilfe bekommen, die wir brauchen. **(Hebr. 4,15-16 NGÜ)**

### ANREGUNGEN FÜR DEN AUSTAUSCH IN DER KLEINGRUPPE:

1. Jemand sagt einmal: „Mach’s wie Gott - werde Mensch!“ Bist du für die Menschen in deiner Nachbarschaft, in deinem Kollegenkreis da? Pflegst du gute Beziehungen? Und wie lebst du dein Christsein in den Beziehungen zu den ‚Noch-Nicht-Christen‘ in deinem Umfeld?
2. Für Gruppen mit Eltern von Teenies: Schaut euch doch gemeinsam Lukas 2,40-52 genauer an. Was ermutigt euch an den Erfahrungen von Maria und Joseph? Was nehmt ihr mit, lernt ihr für den Umgang mit euren Kindern? Warum verhält sich der Teenie Jesus so, wie er es tut - und warum ist es keine Sünde? Wie gehen seine Eltern mit ihm um?
3. **VIP-GE BET:** Wir wollen jeder regelmässig für einen persönlichen VIP beten: Einen Mensch aus unserem Umfeld (Familie, Beruf, Nachbarn, Freunde ...), für den wir persönlich beständig beten wollen. Nehmt euch auch weiterhin in der Gruppe eine gemeinsame Zeit (z.B. jeweils zu Dritt) für dieses VIP-Gebet und ermutigt euch gegenseitig dran zu bleiben und nicht nachzulassen ...